

Ludwig Fulda (1862-1939)

In Venedig

I

Unsterblicher Meister Tizian,

Wie muß ich arm dich nennen!

5 Du lebstest und schufest im stolzen Wahn,
Die lieblichsten Frauen zu kennen.

Was ewig unerreicht dir blieb,

Mir ward es zum seligen Lohne;

10 Du kanntest ja nicht mein süßes Lieb,
Sie aller Frauen Krone. –

II

15 **D**u zauberhafte, lehre
Verwunschne Stadt im Meere,
Du bleibst mir fremd und stumm;
Mit allen deinen Schätzen
Kannst du mir nicht ersetzen
20 Mein fernes Heiligtum.

Wie könnte mich beglücken,

Wie mir den Sinn berücken

Was ihn so reich umschließt,

25 Wenn sie, der all mein Leben
Geweih't und übergeben,
Nicht lächelnd mitgenießt!

Der Zukunft Tor steht offen,

30 Darin ein selig Hoffen

Vor meinen Blicken liegt:

Daß hier an meiner Seite

Einst die Geliebte schreite,

In meinen Arm geschmiegt.

35

Und wenn die Vollmondstrahlen

Sich in den Fluten malen

Beim Abendglockenklang,

Wenn durch die Säulenhallen

40 Uralte Weisen schallen

Und träumender Gesang,

Dann in beglücktem Schweigen

Die Gondel zu besteigen

45 Lädt uns die laue Nacht,

Daß wie vom Liebeshauche

Verschönt, verjüngt enttauche

Die halbversunkne Pracht. –

50 Du Stadt im Märchenschimmer,
Dein Zauber lockt mich nimmer,
Bis mir ein Gott gewährt,
Daß dich die wundersüßen,
Geliebten Augen grüßen,
55 Von Seligkeit verklärt.

(192 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/fulda/melodien/chap029.html>